

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Staatszeitung. 1933-1945 1945**

101 (1.5.1945)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-656997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-656997)



# Zu den eigenen Linien durchgeschlagen

In 16 Tagen 350 km im feindbesetzten Gebiet marschiert

Im Morgengrauen des 26. April erlöste wir vor so manchem Abschnitt unserer Front in den letzten Tagen, diesmal südlich der Stadt Oldenburg, der Ruf: „Nicht schlafen, Kameraden! Wir sind Deutsche!“ Nachdem die vier Vollbärte sich ausgewiesen hatten, erzählten sie von ihren Erlebnissen. Südlich Münster hätten sie sich gefangen nehmen lassen können. Ihre Munition war erschossen, ihr Stützpunkt umschlossen, und mit Messern konnten sie nichts mehr gegen Flammenpanzer ausrichten. Trotzdem durchbrachen sie nachts den Einschleppungsring: Vier Kameraden vom Heer, Sechzehn Tage haben sie sich durch Wälder, Moor und feindbestetzte Ortschaften durchgeschlagen. Die Kameraden haben sie durchschwommen. Ueber 350 Kilometer sind sie marschiert. Die Bevölkerung, die ihnen Verpflegung und Unterkunft bot, und besonders die Frauen, die sie unter Einsatz ihres Lebens über die entlegensten und für den Fremden gefährlichen Moorwege führten, erzählen ihnen auch, wie sich der Feind gegenüber jenen charakterlosen Zivilisten verhält, die vor ihm in kühnster Unterwerfung ihr Deutschtum

durch Einheiten der Kriegsmarine wirkungsvoll unterstützt. Sonderkommandos und Kampfschwimmer zerstörten, teilweise im Hinterland, zwei wichtige Brücken, ferne Häfen und Funkanlagen und mehrere Leuchttürme. Darüber hinaus vernichteten sie vier Segler und 24 sonstige kleinere Kriegsfahrzeuge und brachten bei Bodenkämpfen erhebliche Beute und zahlreiche Gefangene ein.

## Im Blickpunkt des Tages

Der Hunger in Italien. Hunderttausende hungernder und verzweifelter Italiener sehen sich gezwungen, Italien zu verlassen und auszuwandern, wenn die Möglichkeit dazu besteht; die brutalen Nordamerikaner vertreiben diese Menschen — so schreibt ein schwedischer Presseverleger — aus ihrem Lande.

Amerikanisch-gaullistischer Zwischenfall. Der britische Nachrichtendienst berichtet über Reibereien zwischen amerikanischen und gaullistischen Truppen in Stuttgart. Die Amerikaner beanspruchen die Stadt, die zuerst von Gaullisten besetzt wurde, für sich.

Kanada und Australien melden Ansprüche an. Die britischen Dominion Kanada und Australien wollen im Volksgaueschluß der geplanten „Weltwirtschaftskonferenz“ mit Lehrer und Stimme neben Großbritannien vertreten sein. Die Dominion haben für England große Blütopfer gebracht und verlangen jetzt die Gegenleistung.

Die britischen Tonnageverluste. England verlor hauptsächlich durch deutsche U-Boote, 55 Prozent der Vorkriegstonnage. Erst zwei Jahre nach Kriegsschluß wollen die USA, den Engländern für teures Geld ihre eigenen ausgerüsteten Schiffe verkaufen.

## Zugunsten der Juden

London, 1. Mai Die von Deutschland geschaffene europäische Wirtschaftsordnung hat gut funktioniert. Das gesteht das britische Informationsministerium ge-

## Wo lasse ich das Bargeld?

Hat es denn wirklich einen Zweck, größere Barbestände in den Geldschrank zu legen, in den Stumpf zu packen, im Hause zu verstecken oder gar im Garten zu vergraben? Ich erlaube damit doch nur meine Sorgen, denn es kann gestohlen werden, verbrannt oder, falls der Eigentümer plötzlich ums Leben kommt, den Kindern oder Erben verlorengehen, wenn niemand weiß, wo das Bargeld aufbewahrt ist.

Von einer hoffentlich nicht eintretenden Wertminderung durch höhere Gewalt würde ja das Bargeld in der Hand genau so erfaßt wie das Guthaben auf dem Sparkonto, vielleicht sogar noch mehr, weil es das nicht genau erfahrbare Element im Geldverkehr ist.

Warum also die ohnehin schon reichlichen Sorgen erhöhen? Ich gebe

verleugneten. Er behandelt sie so wie die Italiener nach dem Badoglio-Vertrag — wie Rotz am Aermel. Die vier zurückgekehrten Kameraden werden auf eigenen Wunsch wieder in eine Kampfgemeinschaft eingereiht. „Wir haben noch einiges zu begleichen“, sagten sie. Dem einen hat der Feind mit seinem Bombenterror die Eltern erschlagen, dem zweiten haben sie Frau und Kind genommen, und den beiden Kameraden aus Ostpreußen haben die Bolschewiken nach dem Brief ihres Gaulteiers die Frauen geschändet und anschließend ermordet. „Ueber 350 Kilometer sind wir nicht umsonst gelpelt. Das wird sich schon mal lohnen!“

## BDM-Mädel stopfen und flicken

Ein neuer Krieselinsatz d es BDM. in Wilhelmshaven

Nachdem in der letzten Zeit eine größere Zahl von Frauen Wilhelmshavens verlassen und ihre dort beschäftigten Männer zurückgelassen hat, macht sich manche von ihnen Gedanken darüber, wie die Männer in Wilhelmshaven betreut und versorgt werden. Darüber gibt ein Bericht „Auskunft, den die „Wilhelmshavener Kurier“ veröffentlicht. In diesem Bericht heißt es: „Gerda, reich mit doch bitte mal die graue Stopfwolle rüber. Mein Strohwirt ist anscheinend farbenblind, denn er hat zu seinen grauen Wollsocken dunkelblaue Wolle mitgegeben“, ruft ein blondes Mädel über den Tisch ihrer Kameradin zu. Dann setzt ihm doch ruhig einen dunkelblauen Stopfen hinein. Im Kriege kommt's nicht so genau drauf an“, meint Gerda mit den lustigen Augen mutwillig. „Aber nein“, wehrt sich die Blonde, „das geht nicht, was denkst du nachher seine Frau von uns BDM-Mädeln, wenn sie solche farberfrohen Strümpfe wieder sieht!“

So vergeht unter fröhlichem Gepolauer der Nachmittag, den die BDM-Mädel einer Wilhelmshavener Mädelgruppe um einen großen Tisch geschart im Freien zubringen, wo sie eifrig für die Wilhelmshavener Strohwirter stopfen und flicken. Vormittag scheint ihnen die Frühlingssonne in die erhitzten Gesichter und malt ihnen die Wangen rosig, während der Stapel fertiger Strümpfe auf dem Tisch immer größer wird.

Seit etwa einer Woche kommen die Mädel täglich jeden Nachmittag einige Stunden zusammen und sorgen für die zur Zeit „alleinstehenden“ Männer. Die Männer der Ortsgruppe brauchen ihre Wäsche und Strümpfe nur im Heim der Mädelgruppe abzugeben und können sie schon nach wenigen Tagen fix und fertig gestopft und geflickt wieder abholen. Aber auch an schwierigeren Dingen wagt sich unsere Mädel. Da hat eine ein Sporthemd vor sich liegen und wendet fein säuberlich Kragen und Man-

rende Organ „Financial News“. Es fordert aber trotzdem, daß diese Wirtschaftsordnung zerschlagen werde, um außeruropäischen wirtschaftlichen Kräften die von ihnen geforderte „Wirtschaftsfreiheit“ zu garantieren. Dies bedeutet, auf einen kurzen Nenner gebracht, daß die europäische Wirtschaftsordnung der Tummelplatz der Juden wird.

das überflüssige Bargeld auf mein Sparkonto und lege den letzten Bankauszug in die Brieftasche, dann habe ich wenigstens wieder eine Sorge weniger.

Lebensmittellkarten für Vollbesitzbesorger berechnen nach einer Bekanntmachung des Ernährungsamtes für den Kreis Friesland nur dann für den Bezug von Ware, wenn der Stammbuchschnitt mit dem Dienststempel der zuständigen Kartenausgabestelle versehen ist.

Lebensmittellkarten auf Krankenatzen werden im Bereich der Stadt Varel von 15 bis 17 Uhr ausgegeben, und zwar für die Buchstaben A bis G am heutigen Dienstag, H bis P am Mittwoch und Q bis Z am Donnerstag. Die mitgeteilten Ausgabestellen müssen unbedingt eingehalten werden.

# Alle umquartierten Frauen fassen zu

Eine manchmal notwendige Feststellung

In den letzten Wochen sind aus der Gauhauptstadt und aus einer Reihe anderer Städte unserer engeren Heimat die großen Käse und der Milch mit Kindern auf das Land gegangen, wo sie bei der Landbevölkerung untergebracht wurden. Für die Familien, die diese Gäste aus der Stadt bei sich aufnehmen, war damit eine vermehrte Arbeitslast dem zweiten haben sie Frau und Kind genommen, und den beiden Kameraden aus Ostpreußen haben die Bolschewiken nach dem Brief ihres Gaulteiers die Frauen geschändet und anschließend ermordet. „Ueber 350 Kilometer sind wir nicht umsonst gelpelt. Das wird sich schon mal lohnen!“

schetten. Andere setzen in durchgeessenen Unterhosen ganze Hosenböden und neue Kleider ein, und der Rest stopft und flickt Vollstrümpfe, die man ihren geschickten Händen anvertraut hat. In den nächsten Tagen bekommen die Mädel außerdem das Material für Brotbeutel, die sie dann in größerer Anzahl für den Volkstumumstellen sollen. Sogar eine Nähmaschine haben sie sich dazu „organisiert“.

Weil die vielen hilfswilligen Hände der Mädel nicht alle in der Nähstube beschäftigt werden konnten, hatte man einen Teil in der Gemeinschaftsküche eingesetzt, von der wir bereits vor einer Woche berichteten. Hier helfen sie bei allen vorkommenden Arbeiten, schälen Kartoffeln, putzen Gemüse und kaufen ein. Andere wieder halten den Strohwirtern die Wohnung in Ordnung und sorgen auf diese Weise für deren Wohl.

Diese Fürsorge für die „alleinstehenden“ Männer ist von der Bannmädelführung in planmäßigen Einsatz in die Leben gerufen worden und wird überall wo sich Gelegenheit bietet, durchgeführt. So gibt es mehrere Nähstuben in Wilhelmshaven, wo fleißige Mädelhelfer für die Wilhelmshavener Männer sorgen, und der einzige Kummer der Mädel ist nur, daß die Männer von dieser großzügig angebotenen Hilfe nicht noch stärker hinreichend Gebrauch gemacht haben.

## Mehr tun als nur die Pflicht!

Aus Leben und Kampf des erfolgreichsten Panzerknackers in unserem Kampfraum

Unmittelbar hinter der HKL wartet die Bedienungsmannschaft eines Sturmgeschützes der Fallschirm-Sturmgeschützabteilung auf die Rückkehr ihres erfolgreichsten Geschützkommandanten, Leutnant Deutsch. Es ist die Feindfahrt, von der er den 43. Abschluß meldet. Heute ist ein bisserl Brummen sehr vernehmbar, das sich von Minute zu Minute verstärkt. Mit den raffiniertesten Mitteln langer Kampferfahrung getarnt, kommt das Geschütz in die eigene Linie zurück. Aus der Kommandokugel schaut der Kopf des jungen Leutnants. Die Augen glänzen in dem braungebrannten Gesicht unter dem Fallschirmjäger-Stahlhelm. Händeschütteln und Glückwünsche. Ein lachendes Gesicht: „Na, denen haben wir wieder mal einen verbraten, daß sie sogar das Ausbrot vergessen haben!“ Mit diesen Worten springt Deutsch aus der Luke, vertauscht den Stahlhelm mit der Feldmütze, gibt Befehle zum Auftanken und Munitionieren. Dann erzählt er von seinem letzten Absch-

## Leutnant Deutsch: Unbestehbare Jugend

„Ja, man muß die Nase dazu haben“, meint er. Hinter der Hecke war es, wo wir den Feindpanzer erwarischen. Gerade wollte er wieder abbrechen. Doch wir hatten ihn schon auf Korn genommen — und wer zuerst schießt, der hat schon halb gewonnen. Wir braunten ihm einen Volltreffer auf die Haube, daß nur noch eine leuchtende Fackel zu sehen war.“

## Große Strecke auf freier Jagd

Das ist Leutnant Heinz Deutsch, der erfolgreichste Sturmgeschützmann unseres Kampfraumes. Einer jener jungen Offiziere, die nichts anderes ken-

entstanden. Es wird allein mehr Schutz ins Haus getragen und vor allem entsteht in der Küche dadurch, daß mehrere Frauen auf einen Herd kochen und die Landbevölkerung, die Selbstverständlich fassen die umquartierten Frauen überall mit zu, wie sie das auch in ihrem eigenen Haushalt tun würden. Es ist natürlich, daß sie überall Hand anlegen, um für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen.

Aber damit ist noch nicht genug getan. Recht oft sind die Frauen auf dem flachen Lande bei Bauern und kleinen Landwirten untergebracht. Diese stecken aber jetzt in einer Zeit der vermehrten Arbeit. Aecker und Gärten müssen bestellt werden, Kartoffeln gepflanzt, Kleinvieh und Jungtiere versorgt werden. Das alles sind Arbeiten, bei denen auch die aus der Stadt umquartierten Frauen fertig zu werden vermögen. Wenn sie nicht immer leicht sind, so können sie doch von ihnen bewältigt werden.

Die umquartierten Frauen dürfen nicht denken, daß sie nun als Gäste auf das Land gekommen seien, die es nicht nötig haben, überall zuzufassen, um ihren Quartierwirten eine Entlastung zu bieten für die Mehrarbeit, die durch die vergrößerten Personalkreis entstanden ist. Alle umquartierten Frauen müssen sich immer vor Augen halten, daß sie zu Hause in ihrem sicher größeren Haushalt auch mehr zu tun haben würden, zumal die Frauen in der Stadt noch berufstätig waren. Alle diese Mehrleistungen sind jetzt zwangsläufig weggefallen. Wenn die umquartierte Frau sich nun in landwirtschaftlichen Haushalt mitbeteiligt, so erfüllt sie damit nur eine selbstverständliche Pflicht. Die umquartierten Quartiergebern zugute kommt, sondern gleichzeitig dem ganzen Volke und damit auch den Frauen selbst. Denn gerade heute kann der Bauer jede willige Hand gebrauchen, wenn er seinen Beitrag, die Volksernährung sicherzustellen, leisten soll. Keine der umquartierten Frauen darf also ihren Landaufenthalt, und wenn er unter noch so beschränkten Verhältnissen, vor sich geht, etwa für eine billige Sommerreise halten, sondern auch dort in einem so tätigen Kriegshaushalt, das Leben und die Arbeit in ihrem eigenen Wohnort in der Stadt gewohnt gewesen ist.

nen als Kamp. Was hat er mit seiner Besetzung schon alles erlebt! Demais bei W., da schossen sie auch Feindpanzer hintereinander ab. Das war ein Bild, wie Deutsch sagt, das er nie im Leben vergessen wird. Auch heute noch breitet ihm die eindrucksvolle Stahlungsbauer, die sein Geschütz erledigte. Ein anderes Mal waren es vier, dann wieder zwei oder drei, die an einem Tage geknackt wurden. Die Hauptsache, „der Laden rollt immer“. Das ist die Parole der Besatzung. Ein Abschluß ist noch lange kein Grund, das Tagewerk zu beenden, solange das Wetter günstig und das feindliche „Wild“ noch im Gelände ist. Es gibt natürlich auch Minuten im Leben dieses Sturmgeschützkommandanten, die alles andere sind als angenehme Erinnerungen. Das war zum Beispiel der Tag, an dem eine feindliche Pak das Geschütz erwischt und ihnen einen „wunderbaren Treffer“ einlegte. Doch es müßten nicht Deutsch, dies meiste der Erfolg bringend, und die er als seinen liebsten Einsatz bezeichnet.

## Soldat und Kämpfer aus Leidenschaft

Heute ist er 24 Jahre alt; von der Schule kam er in den Krieg, und bei den Fallschirmsturmgeschützen vollendete er sich in seinem Draufgänger und seiner Leidenschaft als Soldat und Kämpfer. Er war die einfallsschirmträger, der in dieser Zeit, wo der Feind in den deutschen Gauen steht, unbeirrt nur ein Ziel kennt — mehr tun als nur die Pflicht!

## Kriegsberichter Feldwebel Thömmelen

Damit wir in diesen entscheidungsreichen Tagen in jeder Beziehung unseren Mann stehen und Führer und Volk so wirksam dienen, wie jeder anständig Deutscher zu tun imstande ist, ist es notwendig, die entscheidenden Gesichtspunkte zur Beurteilung der Lage ganz klar vor Augen zu haben. Je gefährlicher die Kriegslage wird, um so mehr vereinigen sich die Dinge. Es sind ganz schlichte Erkenntnisse und Grundsätze, auf die es heute ankommt.

# Anständig und treu

Gesichtspunkte zur Beurteilung der Lage

1. Die Feinde wollen die deutsche Volkspersönlichkeit vernichten und auslöschen. Sie suchen das zu erreichen seit über 30 Jahren. Nachdem es ihnen im ersten Weltkrieg und in den darauf folgenden Jahren ungeheurer wirtschaftlicher Ermüdung nicht gelungen war, versuchen sie es jetzt in dem ersten wirklich totalen Krieg der modernen Geschichte. Die bolschewistische Praxis im Osten sowie die Erfahrungen, die zahlreiche andere europäische und amerikanische Besatzungen gemacht haben, zeigen, daß die Worte Ausrottung und Vernichtung grausige Wirklichkeit sind. Mord, Verschleppung, Seuchen und Hunger sind die Waffen, die angewandt werden. Eine gewaltige Offensive mit dem Ziel moralischer Zerstörung begleitet den Kampf der feindlichen Wehrmacht.

2. Wer gegenüber diesem Vernichtungswahn sinn zu kapitulieren rät, weil er glaubt, den gegenwärtigen Kampf und die furchtbaren Nöte des Kampfes nicht mehr durchstehen zu können, muß sich nicht nur als ein sich mitleidlosen Henkers alsdann völlig wehrlos ausliefern. Indem er den Krieg zu beenden hofft, tauscht er ihn gegen einen Ausrottungskrieg, dessen Schrecken ein vielfaches gegenüber dem heutigen Bestandes darstellen würden.

3. Es gibt also nur einen Weg für Deutschland: Wir müssen uns wehren, wir müssen uns schlagen in heiligem, gerechtem Zorn und mit der Kraft der Verzeiweltung.

4. Das geht nur, wenn Volk und Wehrmacht in bedingungsloser Treue zueinander stehen, wenn das Volk in Deutschland nur ein politisches Willen gibt, jetzt unter allen Umständen auf den Beinen zu bleiben und in einer von allen Schlacken bereinigten nationalsozialistischen Kameradschaft zusammen zu halten.

5. Ganz schlicht gesagt müssen wir also einfach durchhalten und treu bleiben. Treue ist kein Termingeschäft. Mit unserer Treue steht und fällt unser Charakter. Wir haben den Führer unter Anrufung Gottes einen heiligen Eid geleistet, ihm — und damit Deutschland — die Treue zu halten im Leben und im Sterben.

Treue kennt kein „ja aber“, nur ein „ja also!“ Hier liegt der Kardinalpunkt dessen, was jetzt von uns verlangt wird. Wer sich jetzt in die Büsche schlagen und verdrücken will, wer jetzt mit „wenn“ und „aber“ ankommt in dessen Seele sitzt die Faulnis des Nihilismus. Der steht im Begriff, zum Lumpen zu werden, wir können ihm nicht hart genug anpacken, um ihn wieder auf Vordermann zu bringen.

6. Es liegt uns Deutschen nicht den Herrgott leicht im Munde zu führen. In dieser ersten Stunde aber wollen wir uns jeden Tag ein festes und rüchhaltiges Gottvertrauen von neuem geloben. Aber Gottvertrauen ist keine Lebensversicherung. Gott hilft nur Menschen, die gewissermaßen zu packen und die ganze Seele dreinstetzen, um ihre Pflicht zu erfüllen.

7. Wir alle kennen den Rüttelschwar aus Schillers Text. Seine Worte haben heute ein schweres Gewicht bekommen. Sagen wir sie uns jeden Tag einmal vor und schreiben wir sie über jeden Tag der kommenden Wochen als Leitwort:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr, Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, Lieber den Tod als in die Knechtschaft leben.“

Verlag und Druck: NS. Gauverlag Weser-Ems (GmbH), Oldenburg, Gortorstraße 19/21, Gauverlagsleiter: Erich Kleiner, Hauptvertriebsleiter: Herbert Heitz, beide in Oldenburg, Anzeigenpreisliste nach Amtordnung, RPK. 1/1922.

Für Führer, Volk und Reich geben ihr Leben: Haas Heinrich Zumbold, Matrose, im Alter von 19 Jahren am 24. März nach schwerer Verwundung an der Ostfront gefallen. In diesem Leit B. Zumbold und Frau nebst allen Angehörigen, Trauerfeier am Sonntag, dem 8. Mai, in der Kirche zu Wiefelstede. Hinderk von Asswege, Gefr. u. ROB., im Alter von 18 Jahren am 23. 3. 45 an der Ostfront. In dieser Trauer Job. von Asswege, Gefr. u. ROB., u. Frau geb. Schorling, Geschwister u. Angehörige. — Bad Zwischenahn. Hermann Paredies, Amtmann, durch Feldwund am 1. April 1945. In dieser Trauer Paula Paredies geb. Helmrich, Dorthea u. Gerda und Verwandte. Münster/Westf., z. Zt. Sandkrug Oldenb.

Es starben: Dietrich Nienaber, Lokomotivführer s. D., 83 Jahre alt, am 24. 4. 45 in stiller Trauer Frau Anna Nienaber geb. Kartere nebst Kindern und Angehörigen. Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Friedhof zu Eversen statt. — Oldenburg, Hundsmühlstr. 29. Hilrich Kayser, geb. 7. 6. 12, gest. 28. 4. 45 in unglücklichem Sturz. Anna Kayser geb. Hilgen nebst Kindern und Angehörigen. Beisetzung am 2. 5. 45 7.30 Uhr, auf dem Friedhof in Eversen. — Eversen 11, Elzhorn. Elisabeth Schröder geb. Beckenköhler im 71. Lebensjahr. In stiller Trauer Familie Joh. Eilers und Angehörige. Beerdigung von Kapellmeister Donnerschweg am 2. 5. 45, morgens 8 Uhr Andacht. — Donnerschweg Str. 324.

Geburten: Wolf Dieter, Y 25. 4. 45, Major W. Fritz und Frau Beate geb. Jürgen. Oldenburg I. O., Grüne Str. 24. Diebeters, Y 28. 4. 45, z. Zt. Wehrmacht, und Frau Margot geb. Tlicher und Rolf u. Edith. — Eversen, Y 27. 4. 45, Marjane Gerke geb. Rabius, Ulfr. Werner Gerke. Tungen, Oldenburg-Land.

Verlobungen: Anneliese Hilbers, Achtermeer, Friedrich Imhels, Oldenburg, Eckenerstr. 1. — Eversen, Y 27. 4. 45, Marjane Gerke geb. Rabius, Ulfr. Werner Gerke. Tungen, Oldenburg-Land. Kaufgeschäfte: Gut eber. Bücher aller Art, Romane, Klassiker, historische u. kunstgesch. Werke deutsch und fremdsprachlich, auch Wörterbücher, Industrie-Brauchen-Adressbücher usw., zu kaufen Gas. Schütte, Unter den Eichen 20. Frühlingsmantel Gr. 42, Kleid Nachthemd, Adelsbl. Schneider, Eversen, Anton-Göhler-Str. 3. Zu vermieten: Zimmer an alleinstehende Frau, Varel, Hermann-Göring-Straße 31. Mietgeschäfte: Ruhiges Ehepaar sucht gut möbl. 4-Zim. Wohnung mit Küche, möglichst nach Ueberkinsonen. Ang. A 4825. Offene Stellen: Suche einige Frauen für Gartenarbeit. Magnus Hinrich, Gartenbaubetrieb, Neuenburg I. O. Tel. 369. Geschäftsanzeigen: Es ist sehr zu empfehlen, gerade heute bei der angestiegenen und anwachsenden Nachfrage nach Verlobungsschmuck (Eitel, einmal da und dort nicht zu haben

Verloren: Damen-Fahrrad am 27. 4. 45 Hazenstraße 40/41 gestohlen. Rad-Nr. 581 095 Marke Censor. Wiederbring. Belohnung. Gold. Ring m. d. kbl. Suphr. Deutschschendorf, Auguststr. 44, B. Gerke. Dbl. Kinderarmel mit bunt. Stickerei. Leugering, Danziger Str. 3. Lk. Sommerstr. 25. 4. von Heiligenquistwall-Neue Straße. Abgegeben Fundbüro. Dentisten: Dentist Hans Chumrinsky, Bismarckstraße 12. Praxis vorübergehend geschlossen.